



E D I T O R I A L

Stellen Sie sich vor, das Krankenhaus oder Altenheim, in dem Sie arbeiten, wird geschlossen und Sie werden entlassen. Auf dem Grundstück nebenan wird ein neues Gebäude errichtet, dort zieht der gleiche Träger unter einem etwas veränderten Namen ein und stellt neues Personal ein, natürlich mit geringerer Qualifikation und Entlohnung. Was tun Sie dann? Sie als Mitglied des Kath. Berufsverbandes für Pflegeberufe e. V. wissen das natürlich. Sie wenden sich unmittelbar an die Geschäftsstelle in Regensburg und bekommen hier Rechtsbeistand. Wie sieht es mit all denjenigen aus, die nicht organisiert sind? Wie würden dieselben Personen handeln, wenn sie einen Autounfall hätten? Nun, sie würden sich sofort an ihre Versicherung wenden und die dortigen Leistungen in Anspruch nehmen.

Wo liegt der Unterschied zwischen der Solidargemeinschaft Berufsverband und der Solidargemeinschaft Autoversicherung? Wie könnte die Antwort einer/eines Pflegende/n auf diese Frage ausfallen? Vielleicht so: „Die Mitgliedschaft im Berufsverband ist freiwillig und es kann durchaus möglich sein, dass ich ein ganzes Berufsleben lang meinen Beitrag entrichte und außer einer geringeren Teilnahmegebühr bei Fortbildungsveranstaltungen (die sowieso mein Arbeitgeber bezahlt) nichts von ihm habe. Bei der Autoversicherung ist das etwas anderes, dazu bin ich ja gesetzlich verpflichtet.“

Brauchen wir, um berufliche Solidarität zu zeigen, erst den Gesetzgeber? Sollen alle Initiativen der Verbände wie Seifenblasen zerplatzen? Kürzlich wurde beim DPR in Berlin die „Registrierungsstelle beruflich Pflegenden GmbH“ eingerichtet. Seit Jahren wird damit der Versuch unternommen, in die eher heterogene Berufsgruppe Struktur zu bringen und nach außen darzustellen. Als wichtige Maßnahme sehe ich auch den einstimmig gefassten Beschluss des Deutschen Pflgerates, in den Bundesländern umgehend Gesetzesinitiativen auf den Weg zu bringen zur Schaffung von Pflegekammern als Körperschaften des öffentlichen Rechts im Sinne der Selbstverwaltung. Wesentliche Ziele einer solchen Kammer wären die Sicherstellung einer sachgerechten professionellen Pflege für die Bevölkerung und die Förderung und Überwachung der beruflichen Belange der eigenen Berufsgruppe.

Für diese Schritte der Verbände ist die Unterstützung der Basis notwendig. Ohne starke Solidargemeinschaften bleiben die Interessen einer gesamten Berufsgruppe im Unverbindlichen. Ohne Berufsverbände kann es keine Pflegepolitik geben. Besonders als Berufsgruppe, die beheimatet ist in der Katholischen Kirche, ist gelebte Solidarität und das Eintreten für gute Rahmenbedingungen, professionelle und an christlichen Werten orientierte Pflege ein originärer Auftrag.

Ich wünsche Ihnen für die kommende Zeit von Herzen alles Gute, vor allem eine schöne und fröhliche Sommerzeit, Ihre

Monika Pöhlmann

Monika Pöhlmann, Vorsitzende

Inhalt

Verbandsaktivitäten	2
Delegiertenversammlung 2009	2
50 Jahre Katholischer Berufsverband für Pflegeberufe e. V. Ein starkes Plädoyer für eine wertorientierte Pflege	4
Schülerkongress: „Pfleger haben einen Koffer voller Möglichkeiten“	10
Recht & Tarif	12
Für Sie gelesen	14
Modellprojekt: Christlich basiertes Coaching: Vorbeugen ist besser als inserieren!	17
DPR: Registrierung beruflich Pflegenden wird GmbH	18
KDA: Kundenbefragung bei Pflegestützpunkten zeigt: Leistungen kommen an und werden gebraucht	18
Der Mensch als Mittel – Punkt – Fragezeichen: Preisverleihung für ein Planspiel	19
Veranstaltungen	20
Treue Mitglieder	21
Informationen aus den Landesgruppen	22
Das letzte Wort: Beten – ein Heilmittel gegen Stress?	24